

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Nachzahlungen 1,20 Mk., in den Nachzahlungen 1 Mk., beim Vorbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion Abends von 6 1/2—7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Fortsetzen und Verlangen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Einnahme-Annoncen-Bureau nahmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 183.

Donnerstag, den 6. August 1905.

145. Jahrgang.

### Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Ehefrau Richter Emma geb. Tsch zu Ragdeburg: Sudenburg als Mit-Erbin des am 24. Juni 1898 in Merseburg verstorbenen Steinlegemeisters Karl Tsch soll das in Merseburg belegene im Grundbuche von Merseburg Band IV Blatt 165 a zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Steinlegemeisters Karl Tsch zu Merseburg eingetragene Grundstück Wohnhaus Delagube Nr. 13 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 635 Mark

am 23. September 1905, vorm. 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.

Merseburg, 31. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Ortslage bzw. zur Höfen belegenen, im Grundbuche von Höfen Band I Blatt 25 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Gastwirts Reicholdt Meta geborenen Herold zu Höfen eingetragenen Grundstücke:

- a. Wohnhaus mit ungetrenntem Hofraum mit einem jährlichen Nutzungswerte von 220 Mark Gasthof zu Höfen.
- b. Plan 6 Kartenblatt 1 Abschnitt 20 Wiesem in Größe von 17 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 3,55 Talern.
- c. Plan 67 Kartenblatt 1 Parzelle 288 in Größe von 6 Ar 2 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 1 100 Talern.
- d. Kartenblatt 1 Parzelle 246 worauf Scheune 150

und Stall sich befinden, in Größe von 1 Ar 50 qm. Plan 74 Kartenblatt 1 Parzelle 270 Acker, in Größe von 73 Ar 48 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 7,07 Talern

am 23. September 1905, nachm. 3 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Reichshoflichen Gasthofe in Höfen versteigert werden. Merseburg, den 31. Juli 1905.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

### Rußland und Japan.

**New York, 4. August.** Die New York Times berichtet: Japan hat anscheinend die feste Absicht, die Mandschurei nicht aufzugeben. Hierauf lassen die hastigen Vorbereitungen schließen, welche getroffen werden, um die Bahn von Sül nach Fusan durch einen 150 Meilen langen Erweiterungsbau durch die Mandschurei mit der chinesischen Ostbahn zu verbinden, ferner der Umstand, daß in größter Eile in Amerika 350 Stahlbrücken, 150 Lokomotiven und 2000 fahrbare Wagen bestellt worden sind.

**Tokio, 4. August.** Der größte Teil der russischen Besatzungstruppen von Sachalin hat sich am 31. Juli den Japanern ergeben. — Die Russen, die sich am 31. Juli den Japanern auf Sachalin ergeben haben, waren der Gouverneur, 70 Offiziere und 3900 Mann.

**Petersburg, 1. August.** 49 Matrosen des während der Seeeschlacht in der Korostrawa getrennten Kreuzers „Ural“ und 18 Leute vom marinedeutschen Interpersonal der Küstenpanzer „Admiral Senjabin“ und „Admiral Usschakov“ sowie des Hospitalschiffs „Orcl“ sind eben in Petersburg eingetroffen; die Letzteren waren zusammen mit dem Geschwader des Admirals Nebogatow gefangen und nach Sasebo gebracht worden, wo sie die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland erhielten. Der eben-

falls aus der japanischen Gefangenschaft zurückgekehrte Schiffsführer Soffima vom „Admiral Senjabin“ berichtet, daß während der Schlacht niemand auf dem Panzer getötet wurde und daß sich die ganze Besatzung in Gefangenschaft befindet.

**Tokio, 4. August.** Das Reutersche Bureau meldet: Hier eingegangenen Meldungen zufolge stehen die vorgeschobenen Wachtposten der Russen südlich von Umen innerhalb Gewehrschußweite. Ein baldiger Zusammenstoß wird als unvermeidlich angesehen.

**New York, 4. August.** Das Ceremoniell für die Veranstaltungen aus Anlaß der Friedensverhandlungen bereitet der amerikanischen Regierung noch immer Sorgen. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob Witte oder Komura bei dem Präsidenten an Bord der „Mayflower“ rechts von Roosevelt sitzen soll. Der Präsident entschied dahin, daß überhaupt nur stehend von einem Wirt gesteuert werden soll.

**New York, 4. August.** Minister Witte und der ehemalige russische Vorkämpfer in Tokio, Baron Rosen, wohnten heute morgen dem Gottesdienst in der russischen Kirche bei und sahen dann zu einer Vorstellung und zum Dejeuner nach Oysterbay zum Besuche des Präsidenten Roosevelt. Sie waren nicht von den anderen Mitgliedern der Mission begleitet. Wie berichtet wird, untercheidet sich dieser Besuch in keiner wesentlichen Hinsicht von dem der japanischen Delegierten, Baron Komuras und Takahiras.

### Unruhen in Rußland.

**Petersburg, 1. August.** Den in Rumänien gebliebenen ehemaligen Matrosen vom „Krijas Potemkin“ soll es recht schlecht gehen. Es gelingt ihnen begreiflicherweise nur schwer, Arbeit zu erhalten, weil man mit Recht den schlechten Einfluß dieser

traurigen Meuteerer auf die einheimischen Arbeiter fürchtet; beim herannahenden Herbst wird sich zweifellos ihre Lage noch erheblich verschlimmern; gegenwärtig suchen sie als Matrosen, Feldarbeiter und Lastarbeiter sich durchzubringen.

**Nischni Nowgorod, 3. August.** Die Direction der Sormowo-Werke hat beschlossen, diese wegen fortgesetzter Unterbrechung der Arbeit durch Streiks auf unbestimmte Zeit zu schließen.

**Petersburg, 4. August.** An Stelle des jüngst in Kissingen verstorbenen Generals Hesse wurde General Oserow zum Kommandanten des kaiserlichen Hauses ernannt. Diese Stellung ist sehr einflußreich, da sie deren Inhaber in einen täglichen, engeren Verkehr mit dem Zaren bringt.

**Petersburg, 4. August.** Generalleutnant Graf Ignatjew, der mit allergrößten Volksworten nach dem in Aufruf stehenden Gebiete des Sidens gesandt worden war, ist zurückgekehrt und erklärte gestern der Illustrierten Versammlung in Peterhof, die das bulgarische Projekt prüft, daß die Notwendigkeit vorliege, Reformen im liberalsten Sinne zu gewähren, da die Existenz der Dynastie Romanow auf dem Spiele stehe. Falls die Festhaltung der Reformen und deren Durchführung nicht liberal aus, so sei die Revolution unausföhrbar.

**Berlin, 4. August.** Mit der beschleunigten Umgestaltung des russischen Polizeiwesens hängt nach dem „V. R. A.“ die Studienreise zusammen, die der Wirkliche Staatsrat Wladimir von Frisch nach der deutschen Reichshauptstadt unternommen hat. Sein Besuch beim hiesigen Polizeipräsidenten soll nach den eigenen Äußerungen des Staatsrats die geplante vollkommene Uenderung der russischen Polizei-Verwaltungs- und Gerichts-Einrichtungen mit vorbereiten. Im Frühjahr dieses Jahres wurde im russischen

### 100000 Francs.

Roman von F. du Boisgobey. Autorisierte Uebersetzung.

(56. Fortsetzung.)

André küßte die Hand der erregten Clemence, die, wie er begriff, allein sein wollte, um ihre Fassung wieder zu gewinnen, und wandte sich an den Bankier.

„Wollen Sie mir gestatten, über den morgenden Tag frei zu verfügen, werter Herr Bernelle?“ fragte er. „Ich werde ihn, so hoffe ich zuverlässig, mit Augen verwenden.“

„Jedenfalls mit größerem Nutzen, als in meinem Bureau“, versetzte der Bankier lächelnd. „Ich verzichte auf weitere Geschäfte, mein lieber André, und bedarf daher keines Sekretärs mehr. Treffen Sie uns morgen zur Dinerzeit und lassen Sie mich annehmen, daß Sie gute Nachrichten bringen. Ich wünsche es vor Herzen... aber wage es kaum zu hoffen!“

„Babiöle, die sich anschlehte, das Zimmer zu verlassen, schien nur mechanisch, wie ein Automat, zu handeln. Sie budelte es schweigend, daß Clemence sie umarmte und auf beide Wangen küßte, machte stumm eine Verbeugung gegen Herrn Bernelle und schritt wortlos, ohne den Blick noch auf einen der Anwesenden zu richten, zum Zimmer hinaus.“

André folgte ihr; stumm, wie die beiden, das Zimmer verlassen, schritten sie die Treppe hinunter, die Straße dahin.

Babiöle brach zuerst das Schweigen. Aber es war nicht die Angelegenheit, die sie herge-

führt; nicht Marbeuf, von dem sie begann. „Ich hatte keine Ahnung davon, daß Sie im Begriff seien, die Tochter ihres Chefs zu heiraten“, sagte sie; „doch ich sehe wohl ein, ich hätte es schließen können, aus dem, was ich gestern in der Loge des Theaters wahrnahm. Die reichen Mädchen sind gut daran. Sie heiraten, wie ihr Herz es ihnen vorschreibt. „Ich... oh, was mich betrifft, ich werde nie heiraten!““

André, der, um eine Antwort verlegen, schweigend neben ihr ging, bemerkte, wie sie sich plötzlich unterbrach und stehend auf zwei Männer blickte, welche auf der andern Seite der Straße miteinander sprechend vor einem Hause standen.

„Da ist er wieder, dieser verhasste Chantepie“, sagte sie leise, ihre Hand auf André's Arm legend, um seine Aufmerksamkeit wahrzunehmen. „Dieser Feinde... er hat uns gesehen, er kommt auf uns zu. Ich will ihn nicht begegnen, denn ich kann in seiner Nähe nicht ruhig bleiben... ich möchte ihm die Augen austragen, wenn er zu mir spräche. Lassen Sie uns scheiden. Kommen Sie morgen zu mir, ich werde dann den ganzen Vormittag zu Hause sein und ihn gen bereit, Ihnen die versprochenen Mittelungen über Herrn Marbeuf zu machen. Leben Sie wohl!“

Und ohne André Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, eilte sie, die Straße kreuzend, davon. 27. Kapitel.

André hätte ebenso gern wie sie die Begegnung mit dem Kassierer vermieden, doch

dazu war es jetzt zu spät. Babiöle täuschte sich nicht. Chantepie hatte die Weiden bemerkt und kam nun auf ihn zu.

„Ich grüße Sie, mein Vester“, redete der Kassierer ihn an. „Ein niedliches Mädchen, diese Kleine, die eben von Ihnen hinweg huschte. Weshalb entfernte sie sich so rasch, als sie mich erblickte? Ist es nicht dasselbe junge Ding, das ich damals im Zimmer Ihres Freundes Marbeuf sah, an dem Tage, da ich das Bergnügen hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen? Ich verdante es Ihnen nicht, daß Sie solch nette kleine Freundschaft kultivieren, aber Sie sollten es nicht so öffentlich und in der Nähe des Hauses unseres verehrten Prinzipals tun! Denken Sie, wenn seine Tochter dereit bemerkte... es würde Ihre Angelegenheit schlecht fördern.“

„Das junge Mädchen, was Sie soeben von mir gehen sahen, ist nicht eine Freundin von mir in dem Sinne, wie Sie es zu meinen belieben“, erwiderte André unwillig. „Sie ist eine bescheidene, ehrenwerte, junge Arbeiterin, auf die ich nur mit größter Achtung blicken kann, und die ich nicht gegen Deutungen, wie die soeben von Ihnen geäußerten, unterzogen zu sehen wünsche.“

„Et! Still, lieber Freund, ereifern Sie sich nicht wieder unnütz. Ich will mich nicht in Ihre Angelegenheiten mischen, so weit mich dieselben nichts angehen, aber ein guter Rat zur Vorlicht kann niemals schaden. Doch sprechen Sie mir von etwas Anderem. Sie wissen, daß Bernelle ruiniert ist, wie?“

„Ja, und mir ist auch bekannt, daß es

Vertraut ist, der ihn schurkisch betrogen hat!“

„Schurkisch betrogen? Gut, mein Freund, Sie sind rasch mit Ihrem Urteil. Indefinet meinetwegen... es ist nicht meine Sache, den Coullisier zu verteidigen. Ich wollte Sie vielmehr fragen, was gedenken Sie zu tun? Das Bankhaus wird zusammenbrechen und ich für meinen Teil bleibe auch nicht eine Stunde mehr hier. Ich bin im Begriff, eine andere Stellung anzunehmen... was werden Sie beginnen?“

„Was geht das Sie an?“

„Um Teufel, mein Freund, Sie scheinen heute durchaus mit mir anbinden zu wollen. Weshalb nur, wenn ich fragen darf? Weil ich Ihnen hunderttausend Francs geliehen habe, um Ihre Absicht zu verhindern, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen... hunderttausend Francs, mit denen es Ihrem Freund Marbeuf beliebt hatte, durchzugehen? Sprechen wir offen, mein Vester: geben Sie mir mein Geld wieder, wenn es Ihnen so sehr darauf ankommt, mit mir zu brechen.“

André hatte eine entstellte Antwort auf den Lippen. Er wollte dem Frechen sagen; „Marbeuf ist wiedergeboren, ist in Paris, er wird sich rechtfertigen und alles aufklären!“ aber er bezwang sich und unterdrückte seine Worte. Er fühlte, daß es unvorsichtig sei, sich auf Marbeuf zu berufen, bevor er diesen getroffen habe. Aber Chantepie hatte das Maß von André's Geduld erschöpft und dieser beschloß daher, der Ueberhebung dieses Menschen ein Ende zu bereiten.

(Fortsetzung, folgt.)

Reichsrat eine besondere Kommission gebildet, zu deren Präsidenten Graf Ignatiew ernannt wurde. Diese Kommissionen, der auch Herr von Frisch, der frühere Gehilfe des Petersburger Stadthauptmanns, angehört, soll die aufzuerforschenden Einrichtungen studieren, um danach Vorschläge zur Aenderung der russischen zu machen. Sie ist nun, wie Herr von Frisch betonte, zu der Ueberzeugung gelangt, daß Ruhe, Sitte und Ordnung auch in Rußland aufrecht erhalten werden können, wenn der sogenannte „verfälschte Schutz“, der keine Belagerungszustand, abgeschafft wird. Es sei das Bestreben des Grafen Ignatiew wie der gesamten Kommission, das „aus dem Polizeistaat Rußland ein Rechtsstaat mit richterlichen Garantien“ gemacht werde.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.**

Ein neuer schwieriger Standpunkt betreffs der Neutralität Englands in Südwestafrika ist der deutschen Regierung ebenfalls berichtet worden. Die britische Kapregierung erkennt, wie aus einem Telegramm des „W. S.-A.“ hervorgeht, die aufständischen Potentaten als eine „kriegsfähigen Macht“ an und glaubt deshalb zur Beobachtung der Neutralitätsgesetze verpflichtet zu sein. Das Bedenkliche dieser Auffassung gegenüber der Machtstellung der weißen Mächte haben Auslassungen des Barons v. Netzeblat in den englischen von neuem zu Gemüte geführt. Das Telegramm lautet:

**London, 4. August.** Zur Befestigung der Meinung, daß die Regierung der Kapkolonie Maßnahmen für die deutschen Truppen in Südwestafrika als Kriegskontingente abzugeben, verpflichtet ist, hat der Londoner Sekretär der South African Territories Company, deren Hauptquartier in Johannesburg liegt, in der Morning Post ein vom 3. März 1905 datiertes Schreiben des Kolonial-Untersekretärs der Kapkolonie an die South African Territories Company. In diesem wird erklärt, die Regierung der Kapkolonie wolle nicht zulassen, daß das Gebiet der Kolonie direkt oder indirekt als Zufuhrbasis für die deutschen Truppen benutzt werde, weil die Möglichkeit bestehe, daß sich der Zustand der Eingeborenen auf die Stämme an der Grenze ausdehnen. Würden sich die Aufständischen ihre Freunde und Stammesverwandten in der Kapkolonie anschließen, so würden der deutschen Regierung durch Vermehrung der Streitkräfte der Rebellen nur noch größere Schwierigkeiten entstehen, und die Regierung der Kapkolonie würde ungeheure Kosten haben, einen Aufstand in ihrem Gebiet abseits der Eisenbahn zu unterdrücken. Rauspach erklärt, der Brief sei zur Rechtfertigung des Verhaltens der Regierung der Kapkolonie abgefaßt worden, welche dem Transport der Sendungen von Borräten seitens der Gesellschaft über den Oranjeßuß ein Ende gemacht habe. Auf die Vorstellungen der Gesellschaft hin, daß diese Handlungsweise tatsächlich bedeuten würde, daß nicht nur die deutschen Truppen, sondern auch die Zivilbevölkerung von Warmbad, darunter viele Engländer, Jünger leiden müßten, gab die Regierung der Kapkolonie schließlich die Erlaubnis, monatlich eine beschränkte Menge von Borräten über den Oranjeßuß zu senden, welche für den Bedarf der Zivilisten allein für ausreichend geschätzt werde.

**London, 4. August.** Die „Morning Post“ behauptet in einem sonst sehr feindseligen Artikel, es sei selbstverständlich, daß die Weissen unter derartigen Umständen wie ein Mann zusammenstehen müßten, und sie sucht die Erklärung der Nahrungsmittel als Kriegskontingente damit zu entschuldigen, daß der Sinn der Verordnung nur der sein könne, „zu verhindern, daß Lebensmittel in die Hände der Rebellen gelangen“. Mit Bezug auf die zweite Behauptung bemerkt das Blatt: „Die Rebellen werden nicht, wie v. Netzeblat meint, als Kriegskontingente behandelt. Sie werden gemäß der Praxis der britischen Verfassung behandelt und nicht ausgeliefert, weil ihr Hauptverbrechen politischer Natur ist. Die Kapregierung könnte wohl in Erwägung ziehen, inwiefern ihre Ergebnisse gegen die Verfassung mit einer gebundenen Politik vereinbar ist. In einem Eingeborenen-Aufstand werden sehr viele Verbrechen begangen, die nicht politischer Natur sind, und das gewöhnliche Auslieferungungsverfahren wäre unpraktisch. Hier ist ein Punkt, wo die weissen Regierungen Südwestafrikas sich einigen sollten und könnten, wenn die Deutschen versprechen würden, für

die Kosten der Erhaltung der festgehaltenen Rebellen und ihrer Wachen zu zahlen. Tatsächlich hat die Kapregierung nicht die Wächter, um den Deutschen helfen zu können, und ihre Hilfe ist offiziell nicht nachgesucht worden. Ihre Sympathien sind nicht mit den Rebellen, wie Herr v. Netzeblat zugibt, aber man kann kaum ihre aktive Beteiligung an dem Kampf erwarten, wenn sie nicht eine materielle Garantie erhält.“

**Berlin, 3. August.** Ein Telegramm aus Windhuk meldet nachträglich: Im Gefecht bei Narus am 17. Juni sind gefallen: Reiter Robert Schiller, geboren am 26. Juli 1881 zu Seitendorf, früher im Infanterie-Regiment Nr. 63, Brunnshaus; Reiter Anton Ruhn, geboren am 12. Juni 1882 zu Wittich, früher im Pionier-Bataillon Nr. 19, Kopsfuß. Ferner ist Reiter August Mahldorff, geboren am 17. September 1881 in Bahj, früher im Infanterie-Regiment Nr. 85, am 27. Juli im Lazarett Davignab am Typhus gestorben.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 4. August.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser wird am Dienstag, 8. d. M., gegen 1/7 Uhr, morgens mittels Sonderzuges von Swinemünde kommend, auf Bahnhöfen Rosen-Gerberdamme entreefen und sofort ohne Empfang mit größerem Gefolge im Automobil nach dem Truppenübungsplatz Weisenburg weiterfahren.

**Bohum, 4. August.** Von den noch im Ausperrungsgebiete befindlichen ausgeperrten 2196 Bauarbeitern gehören 1224 der freien, 972 der christlichen Organisation an. Beide Organisationen gehen, wie im Bergarbeiterstreik, geschlossen vor. Die Leitung ist einer Sechserkommission, bestehend aus freien und christlichen Gewerkschaftsführern, übertragen.

**Türkei.**

**Konstantinopel, 4. Aug.** Sämtliche Beamten des bulgarischen Exarchats das wieder geöffnet ist, wurden freigelassen. Wegen Begünstigung der mutmaßlichen Attentäter, die für russische Armeen gehalten werden und am Tage des Attentats abgereist sind, wird ein Belgier in Haft gehalten.

**China.**

**Peking, 3. August.** Nach einem Tientsiner Telegramm der „Frankf. Ztg.“ hebt ein taiseisches Edikt die Prügelstrafe in China auf. Dafür werden Geldstrafen oder die Verweisung in ein Arbeitshaus eingeführt. Statt 10 Hieben ist eine Strafe von einem halben Tael zu zahlen, bis zu 100 Hieben eine solche von 15 Taels. Im Unvermögensfalle kommen auf einen Tael vier Tage Gefängnis.

**Zum Vohnkampj in der Färberei-Branche**

wied dem „Leipz. Tagebl.“ unterm 4. August aus Gera geschrieben: Von dem Beschluß der Werksvereinsmitglieder, am 19. August die Arbeiter zu entlassen, wenn nicht bis dahin die Färberei die Arbeit wieder aufgenommen haben, werden zunächst nur die Stuhlarbeiter betroffen. Die Meister, Arbeiter in der Vorbereitung, die Putzgerinnen u. s. w. brauchen nicht mit entlassen zu werden. Inzwischen haben die organisierten Textilarbeiter den hiesigen Gewerkschaftsinspektor um Hilfe angehen, der vermittelnd eingreifen soll. Es wird erklärt, daß der Textilarbeiterverband nicht in der Lage sei, den noch nicht 13 Wochen dem Verbands Angehörigen eine Unterstützung zu gewähren. Ferner wurde erklärt, daß, wenn die Färberei den Ausgesperrten wieder geöffnet würde, die Arbeit aufgenommen werden solle, da es sich nur um eine Lohnbewegung der Meeraner und Glauchaer Färbereien handele. Bis zum 12. August könnten noch schwerwiegende Entschlüsse genug gefaßt werden. Im ganzen seien 20 Proz. der hiesigen Textil-Arbeiter organisiert. In Greiz tagte am Donnerstag auch die Färbereikonvention. Es wurde beschlossen, daß nun auch die Wolldruckereien geschlossen werden. Infolgedessen wurde gestern abend auch diesen Arbeitern, die bisher von der Aussperrung ausgeschlossen waren, gefündigt.

**Greiz, 4. Aug.** Die Lage ist hier unverändert. Die Zahl der ausgesperrten Färbereiarbeiter beträgt hier über 1.000 Personen. Die Arbeiter bewahren die größte Ruhe. Sofern die zur Zeit arbeitslosen Personen, die nicht der Textilarbeiterorganisation angehören, von diesem Verband keine Unterstützung empfangen sollten, wollen diese durch eine Deputation bei der Behörde vorstellig werden und selbige um Unterstützung angehen oder die Behörden ersuchen, ihren

Einfluß dahin geltend zu machen, daß durch Vermittelung der Kampf baldigt beigelegt werde. Im übrigen ist die Stimmung der hiesigen Einwohnerschaft eine ziemlich gedrückte, denn der Stillstand der Färbereibetriebe macht sich bereits in den übrigen Erwerbsleben unserer Stadt bemerkbar, noch dazu, da auch das Gespenst der Schließung der Webereien vorsteht.

**Lozales.**

Merseburg, 5. August.

**Kunstaussstellung im Schloßgarten-Salon.** Von der neu eingegangenen 9. Monatsserie des Thüringer Kunstvereins bildender Künstler in Weimar haben wir, als besonders interessant, die Kollektion von Gemälden der Frau Hedwig Mehle-Groschmann in Oedenburg (Ungarn) hervor. Der Inhalt ihrer Bilder enthält viel Unterhaltendes und Anregendes. — Poppe Folkerts-Königsberg zeigt uns in seinen 5 farbigen gemalten Seefischen das Meer mit seinem wechselliebenden Gesicht in den verschiedensten Zonen. — Den Freunden von Stillleben bringen die beiden Karlsruher Malerinnen Clara Schuberger und Helene Stromejer „Ehrenkränzen“, „Hosen“ und einem fleißig gemalten Strauß im Fenster, betitelt „In den Dänen“. (Die Gesamterlöse umfaßt 40 Gemälde im Werte von 18.000 Mark.)

**Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule** wurde gestern von zwei Zimmländern, Herrn Dr. Arthur Kapp, Diplomingenieur und Herrn Dr. ph. Cunila, Sekretär der landw. Gesellschaft in Zavothehus (Zimmland) besucht. Die Herren besichtigten die Sammlungen und Lehrmittel eingehend und orientierten sich über die Lehrmethode und den Stoff. Sie fanden die Schule ausgezeichnet für den heutigen Landwirt.

**Der Lehrermangel** im Regierungsbezirk Merseburg ist immer noch ein sehr großer; gegenwärtig sind nicht weniger als 203 Stellen unbesetzt.

**Bei der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg** sind neuerdings Kleinbahnpolizeibeamte befehligt worden, wie dies auch schon anderorts bei Ueberlandbahnen geschehen ist und sich als zweckmäßig herausgestellt hat. Die Kleinbahnpolizeibeamten haben gemäß der von der kgl. Regierung erlassenen Dienstanweisung die Ausführung der zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit der Kleinbahnbetriebes erlassenen polizeilichen Verordnungen und gesetzlichen Bestimmungen zu überwachen. Sie tragen als äußeres Erkennungszeichen auf der Brust ein mit der Aufschrift „Kleinbahnpolizeibeamter“ versehenes Schild. Den Anordnungen der Kleinbahnpolizeibeamten in Ausübung ihres Dienstes ist unweigerlich Folge zu leisten und sind die bestellten Beamten bei Verstößen gegen die für den Bahnbetrieb erlassenen Verordnungen sogar befugt, Schuldige zwecks Feststellung ihrer Personalien p. p. vorläufig festzunehmen.

**Pfostsendungen an Soldaten im Mandover.** Beim Herannahe der militärischen Herbstübungen sind darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Uebungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und beschleunigte Weiterleitung wird dann postförmig gesorgt. Ferner ist es dringend notwendig in den Aufschritten der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften einschließlich der Einjährig-Freiwilligen außer dem Familiennamen, dem auch Vornamen und Ordungsnummer hinzuzufügen sind, Dienstgrad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Abteilung, Kompanie, Batterie, Schwadron) genau anzugeben. Auch bei Sendungen an Offiziere und Ärzte sind diese Angaben zu empfehlen. Mangelhafte Aufschriften der Mandoverpostsendungen haben meist erhebliche Verzögerungen zur Folge. Die Nach- und Mitführung von Postaufweisungen, gewöhnlich und eingeschriebenen Briefsendungen sowie der Soldatenpakete ohne Wertangabe bis zum Gewicht von drei Kilogramm erfolgt kostenfrei. Dagegen werden die im Postwege bezogenen Zeitungen nicht ohne weiteres, sondern nur auf Antrag und gegen Vorausbezahlung der Ueberweisungs-Gebühr, ins Mandover nachgeschickt.

**Tivoli-Theater.** Am Dienstag den 8. August findet also die erste Aufführung von Goethes romantischem Schauspiel „Götz von Berlichingen“ statt. Der Hofkapellmeister Herr Alfred Bauer, welcher bei uns den Goethefesten helben verkörpert wird, trifft bereits am Sonntag abend hier ein und wird bei den letzten drei Proben selbst zu

gegen sein. Mit größter Sorgfalt werden diese Goethe-Aufführungen inszeniert. Die Fokstellung des Götz ist dem Weimarer Hoftheater entnommen, kurz, alles wird aufgeboten, die Vorstellung würdig zu geben. Einige Mitglieder der hiesigen Privat-„Theater-Gesellschaft“ haben ihre Mitwirkung in kleineren, aber sehr wichtigen Rollen bereitwillig zugesagt. Damit unsere feiere Jugend möglichst zahlreich erscheint, hat Herr Direktor Mühsich bereit erklärt, eine Anzahl Speeritz-, sowie wie erster Platz-Billetts den Schülerinnen und Schülern zu halben Preisen zur Verfügung zu stellen, und sind diese Schülerbillets ebenfalls im Vorverkauf bei Herrn Frajner zu haben. Da die Teilnahme des Publikums an den Goethe-Aufführungen eine ganz außerordentlich rege zu werden scheint, ist es ratsam, frühzeitig sich Plätze zu sichern.

**Wahlkronik.** Am kommenden Sonntag mittag findet im Schloßgarten von 11 Uhr ab ein Platzkonzert unserer Stadtblaßer statt, bei welchem folgendes Programm ausgeführt wird: 1) „Helene-Marsch“,igl. Preis. Arme-Marsch von Böster. 2) Duvertüre 3. Op. „Fra Diavolo“ von Hüder. 3) Szenen a. d. Op. „Traviata“ von Verdi. 4) „Die Schönen von Valencia“, Walzer v. Morena. 5) „Musikalische Färschungen“ von Schreiner. 6) „Fanfare militaire“ von Hüder.

**Provinz und Umgegend.**

**Knapendorf, 31. Juli.** Der soeben erschienene Bericht über die Verhandlungen der Kreisynode Lauchstedt enthält unter andern eine vom Superintendentur-Wilar Herrn Pastor Hilpert zusammengestellte kirchliche Statistik, der wir auszugewählte einige Daten entnehmen: Hiernach bezieht sich die Durchschnittszahl der sonntäglichen Kirchbesucher (im Hauptgottesdienste) am höchsten und zwar mit 80% in Bischofshorn. Sodann folgen Knapendorf mit 28, Ober-Clobau mit 21, Krakau mit 20, Kragstedt mit 15, Klein-Lauchstedt mit 14, Nieder-Clobau, Neunkirchen und Dörfenitz mit je 10, Groß-Gödenhof und Nachwitz mit je 9, Schotteritz mit 8, Pandorf und Holleben mit je 7, Dörlitz mit 5 und Schafstedt mit 3%. Die Zahl der evangelischen Einwohner des Synodalbezirks beträgt 13782. Unter diesen befinden sich nach den Berichten der Pfarrämter 8366 Erwachsene. Die Gesamtzahl der Abendmahls-gäste betrug im Berichtsjahr 5451 oder 65% der Erwachsenen. Am günstigsten verzeihnet stehen die Orte Krakau mit 140%, Nachwitz mit 114, Knapendorf mit 113 und Ober-Clobau mit 112% der Erwachsenen. Die Kollekteneinträge und sonstige Mil lionsammlungen beliefen sich insgesamt auf 2554 M. 84 Pf. Ein großes Schlaglicht fällt auf die fittlichen Zustände unter der Jugend, durch die Tatsache, daß die unehelichen Geburten stetig zunehmen. Unter 502 Geburten des Berichtsjahres befanden sich nicht weniger als 75 uneheliche, das sind 15% der Geburten überhaupt. Schließlich wird als erwünschenswert noch bemerkt, daß im Synodalbezirk und zwar in einer Parochie 2 Selbstmorde in Folge von Trunksucht vorgekommen sind.

**Schlehtwitz, 2. August.** Der 10jährige Sohn des hiesigen Einwohners N. war vor ungefähr 8 Wochen an Blind-Darm-entzündung erkrankt, und auf dem Wege der Besserung. Da fiel es ihm vor ungefähr 8 Tagen ein, einige halbreife Äpfel zu braten und zu verzehren. Bald darauf erkrankte er aufs neue unter heftigen Schmerzen, und trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe und sorgfältiger Pflege gelang es nicht, sein Leben zu retten. Dieser traurige Fall veranlaßt uns, jetzt, wo die Äpfel und Birnen noch nicht reif sind und anderes Obst nicht vorhanden ist, nachdrücklich vor dem Genuß unreifen Obstes zu warnen.

**Köhen, 4. August.** Die königliche Regierung hat angeordnet, daß am Sedantage in allen Schulen eine der Bedeutung des Tages entsprechende Feier stattfinden, der Unterricht aber ausfallen soll.

**Röfen, 2. August.** Zur Ergänzung der Mitteilung über die Krisis der hiesigen Stadtvordernetzeverfassung, deren Ausgangspunkt die Schwierigkeit sein soll, die Stelle eines Stadtschiffen zu besetzen, schreibt das „W. Tzbl.“, daß der manderseits als auffällig empfundene Umstand, daß drei Stadtverordnete sich an der Mandats-Niederlegung nicht beteiligen haben, sich dadurch erklärt, daß diese drei (Dr. Riffe, Rogner und Töpfer) an der betreffenden Sitzung nicht teilnahmen.

**Söhen, 3. August.** Am vergangenen Dienstag gegen abend machte der über 70 Jahre alte Fabrikarbeiter Invalid Friedrich Wöbder seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Ueber den Ofen und die geöffnete Tür hatte er eine Handabgeleget und sich am Stiel derselben aufgehängt. Als später

der geistig beschränkte Sohn heimkam, schnitt er den Vater ab, und reifte angeblich nach Gera, um den dort lebenden Bruder von dem Geschehen in Kenntnis zu setzen. Die Tür der Wohnung soll später durch die Polizei geöffnet worden sein, die das weitere veranlagte. Lebensüberdruß soll der Beweggrund zu der Tat des Freiwilders gewesen sein. — In Pomeranien verstarb ein Dienstmädchen ebenfalls seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Es wurde noch rechtzeitig abgegriffen und konnte durch die Bemühungen des herbeigerufenen Arztes dem Leben wieder zurückgegeben werden.

**Seitfiedt, 4. August.** Donnerstagabend 11 1/2 Uhr ist in Pettstedt der Bergmann Pfannschmidt unter Cholera verdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Untersuchung ist im Gange.

**Schellroda, 2. August.** Gestern brach beim Müllern der großen Glöde die Axt, so daß die Glöde herabstürzte. Durch einen geschickten Seitensprung gelang es dem Glöden, schweren Verletzungen zu entgehen. Er erlitt nur eine leichte Verletzung am Bein. Das Gesicht wurde zwar beschädigt, war aber stark genug, die Glöde aufzufangen.

**Stenkenstein, 3. August.** Einen sehr interessanten, kulturgeschichtlich wichtigen Fund hat der Besitzer der Naupoltsmühle der „S. B.“ zufolge gemacht. In einem Winkel des Oberbodens wurde ein vollständiges Bronze-Gießen aufgefunden, bestehend aus Leib-, Hals- und Armingen. Die Arminge sind gleich an den Leibring angebracht; Leib- und Halsring sind gleichfalls und zwar durch einen Eisenstab, in fester Verbindung. Das ganze ist sehr wohl erhalten. Wie dies alte Strafmittel mittelalterlicher Justiz gerade nach der Naupoltsmühle gelangt ist, dürfte schwierig nachzuweisen sein. Die Naupoltsmühle selbst hat keine Gerichtsbarkeit besessen. Es bleibt nur die Vermutung übrig, daß ein ehemaliger Besitzer der Mühle das Bronzestück durch einen gelegentlichen Kauf irgendwo als sein Eigentum erworben hat. Unter dem wiederholten Besichtigung ist es dann offenbar in vollständige Vergessenheit geraten.

**Stenkenstein, 2. August.** Eine Erweiterung des städtischen Elektrizitätsnetzes wurde von den städtischen Behörden beschlossen, um die Johanniter-Gelbstätte Sorge von dem Werke aus mit elektrischem Licht- und Kraftstrom zu versorgen. Die Gesamtkosten werden sich nach dem Vorschlage auf 47 000 M. belaufen. Die Gesellschaft verpflichtet sich zu mindestens 4000 M. Jahresverbrauch. Der Vertrag hat zehn Jahre Gültigkeit.

**Thale a. S., 5. August.** Der Würder des Oberpostpräfekten Hede ist hier wie die „S. B.“ meldet, verhaftet worden. Es ist ein junger, aus Frankfurt a. M. stammender Kaufmann von 17 1/2 Jahren, der zuvor seinen Vater betraut hatte.

**Thale a. S., 3. August.** In voriger Woche erkrankten hier fünf Personen in Folge Genußes von giftigen Pilzen. Inzwischen sind zwei derselben verstorben, trotzdem ärztliche Hilfe bald in Anspruch genommen war.

**Stendal, 3. August.** Eine Anklage gegen Graf von Nagel enthält ein Brief, den seine Frau von Baden bei Wien an den „Altmarkter“ in Stendal gerichtet hat. Zwischen den Ehegatten schwärzt die Scheidungsklage: Maria Nagel hat nun ihren Gustav mit besten Einwilligung verlassen und befindet sich jetzt in bitterer Not, da ihr der Gatte nach ihrer Angabe keine Unterstützung mehr zukommen läßt. Wie geben aus dem Briefe folgende Stelle wieder: „Ich bin durch die Härtezeit meines Mannes der bittersten Not preisgegeben, und muß mit dem armen Säugling Junger leiden, während mein Mann Willard spielt und klauert und es sich gut gehen läßt. Mein Witten ist vergebens, er bleibt hart. Was soll ich tun? Wiebleich finde ich im Kreis der guten Altmarkter ein edler Mensch, der mich mit nur 150 M. aus der Verzweiflung rettet. Ich würde es in längstens einem Jahre mit Zinsen zurückzahlen. Mit diesen

150 M., die mein Mann leicht geben könnte, würde er nicht ein Willard und andere Passionen seinem kleinen, kleinen, süßen Jungen, seiner armen kranken Frau vorziehen, will ich mich ausheilen, wenigstens nur halb, um dann für mein Kind arbeiten zu können — so ich nicht den qualvollen Leben erliege. Dann erbarme sich eine edle Seele meines guten, lieben, kleinen Jungen.“ — Aber Gustav, heißt das „natürlich“ leben?

**Vermischtes.**

**Moskau, 3. August.** Drei polnische Arbeiter rissen gestern einen in der Schönebergstraße in L. Gutrich wohnhaften 40 Jahre alten Fleischer von seinem Wagen herab. Nachdem sie ihn mehrfach mißhandelt und in den Kopf und die Brust geschossen hatten, ließen sie ihn mit bloßen Händen, so daß er in erhebliche Ohnmacht genommen und später nach dem Leipsiger Stadtfrankenhaus übergeführt werden mußte.

**Göttingen, 3. August.** Eine kräftigste Söhne spielte sich am Fährtenrücken auf dem hiesigen Schloßhof ab. Ein alteres Fräulein, das mit dem Abendgute nach Hannover fahren wollte, hatte sich erkrankt. Laut Schimpf und Betragen die beiden Gelehrte das Bahnhofsgebäude. Da plötzlich will der Herr Gemahl das Fräulein für seine „bessere Hälfte“ nicht haben. Sie verläßt es mit Tränen, Wüten, Schimpfen, den Mann zu erwidern, aber alles nichts nützt, weshalb sie ihm eine schallende Ohrfeige. Es entspringt sich nun im Weisheit jährlicher Neugieriger folgender Wortwechsel. Fräulein: „Ich lasse Dich arretieren, Du böses Weib.“ Fräulein: „Willst Du jetzt das Fräulein für mich bezichtigen?“ Fräulein: „In deiner Augenlicht sagt dir nichts, aber nicht, weshalb sie ihm eine einander ihre Hand auf seiner Wangen. Klatsch, Klatsch, so hörten die Zuschauer. Sie sahen und — halfen, denn hastig sagte er: „Ja, ja, hier ist das Weib!“ Fräulein: „Was, nur vierter Klasse?“ Fräulein: „So, warre nur!“ Und nun folgten die Ohrfeigen ohne Pausen. Sein Abfertigen war geendet. Mit den Worten: „Hier ist das Weib!“ läßt er zwei Fräuleine dritter Klasse. So geschah Ende Juli 1905.

**Weimar, 2. August.** Zwei angesehene hiesige Bürgerfamilien sind durch ein Verbrechen ihrer Töchter, die ein schändliches Verbrechen begangen, tief in Trauer versetzt worden. Die beiden jungen Mädchen waren am Sonntag zu einer Vergnügungstour nach Jena gefahren und wurden dort mit Studenten betannt, die sie schließlich mit in ihre Wohnungen nahmen. Die Polizei bekam Wind von dem Vorgang und schickte einen Beamten nach Weimar, um die Verhaftungen der beiden Mädchen festzustellen, wurden sie entlassen. Nach Weimar kamen sie aber nicht zurück, sondern sie sprangen beide vor Scham in die Elbe. Das eine der beiden Mädchen wurde von Ballanten noch herausgehoben und liegt schwermütig darieder, das andere verreckt. Die Leiche wurde heute gefunden. Die Mädchen standen im Alter von 17 und 18 Jahren.

**Weingarten, 4. August.** Der Maurer Detlev in ger von hier, ein Schindler, ist gestern Abend, wie der „Schwab. Merkur“ berichtet, von seiner Frau nach dem Hause getrieben. Die Leiche wurde heute in der Straße mit einem Revolver erschossen worden. Detlev, dem die Kugel durch den Kopf gedrungen war, war sofort tot. Seine Frau, deren erster Mann sich erhängt hat, wurde in Haft genommen.

**Rohr, 2. August.** Auf eine seltsame Weise kam heute der zwölfte Sohn der Wittwe Schuber in Niederfalkbach ums Leben. Bei dem Verleide, einen Schmetterling zu fangen, kam er zu Fall, und ließ sich sein offenes Messer durch den Hals, das er in der Hand trug, in die Brust. Die Klinge drang dem Jungen in das Herz, so daß er nach wenigen Minuten ein Weib war.

**Görlitz, 4. August.** Graf Bülow-Klein-Schirne, gegen den seit längerer Zeit ein Haftbefehl vorliegt, ist gestern abend, als er mit dem Schnellzuge um 7 1/2 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof von Kottbus ankam, in unauffälliger Weise von Kriminalbeamten festgenommen worden. Er wurde der Kriminalpolizei zugewiesen und wurde noch in der Nacht in Begleitung eines Kriminalbeamten die Weiterreise nach Glogau angetreten.

**Oppeln, 4. August.** Ein von hier kommender Güterzug, der 15 Waggon mitführte, entgleiste Donnerstag nachts vor der Station Schmilpow bei Glogau in die Wälder. Lokomotive, Tender, Badwagen und fünf Waggon wurden umgeworfen und vollständig zertrümmert. Der Lokomotivführer von Kiepinski und der Lokomotivheizer Karl Koeber, beide aus Oppeln, erlitten leibliche Verletzungen und Vater mehrere Kinder, wurden getötet. Der Lokomotivführer gab nach vor der Katastrophe das Notsignal und Hottentrot. Die Leiche des Lokomotivführers wurde in größtem Zustande unter den Trümmern hervorgeraten. Die Leiche des Heizers konnte erst am gefrigen Vormittag geborgen werden. Der Zugführer und ein Wehrtransporteur, die sich in Badwagen befanden, wurden leicht verletzt. Die Schienen wurden über Nacht geleitet, während der Verkehr von Personenzügen durch Umleitungen aufreht erhalten wird.

**Samburg, 4. August.** Beim Einbruch eines Schachtes bei der Gasanstalt im Dorfe Hottentrot wurden mehrere Arbeiter verunglückt, zwei sind bereits tot. Man hofft, die übrigen zu retten.

**Ruzhava, 4. August.** Der Dorfschöner Nr. 4 ist in der Nordsee von einem unbekanntem Fischereidampfer überfallen worden. 11 Mann der Besatzung sind in zwei Booten getötet worden. Näheres folgt noch.

**Kleines Feuilleton.**

**Ein schlechter Scherz.** Kürzlich wurde in Mainz ein Schulmädchen im Alter von neun Jahren mit seinem Schulrücken auf dem Rücken von einem Beamten angehalten, da es weinend auf der Straße umherirrte. Als das Kind befragt wurde, was ihm fehle, erzählte es, daß es aus Darmstadt sei; es habe am Morgen in die Schule gehen wollen, als ein Automobil dahergefahren sei, welches bei ihm auf offener Straße angehalten habe. Ein Herr sei aus dem Automobil ausgestiegen und habe es eingeladen, mitzufahren; es sei dann eingestiegen und die Herren hätten es mit hierher genommen und in der Rheinstraße ausgelegt und seien dann wieder davon gefahren. Das Kind erzählte, daß das Automobil die nähere Bezeichnung „Wildeheim“ getragen habe. Das Mädchen wurde zur Polizei gebracht, wo man ihm zuerst etwas zu essen gab, worauf es später durch einen Schutzmann zu seinen Eltern nach Darmstadt gebracht wurde. Der Scherz ist so außerordentlich schlecht und geschmacklos, daß man ihn kaum für wahr halten kann. Jedenfalls dürfte er noch ein wenig humoristisches Nachspiel haben.

**In der Ehescheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg und der Prinzessin Luise** hat die Zivilkammer des Gothaer Landgerichts Termin zur öffentlichen Verhandlung vor dem Landgericht Gotha auf den 18. Oktober er. anberaumt. Beide Parteien werden angeblich zur Verhandlung persönlich erscheinen. Prinzessin Luise hat bis heute die von ihr angeklagte Widerklage gegen den Prinzen Philipp nicht erhoben.

**Ein Bauer als Minister.** Das kürzlich neugebildete schwedische Kabinett Lundeberg-Wachmeister enthält in dem Ackerbauminister Petersen-Paalsboda den ersten Bauern, der jemals ein schwedisches Portefeuille bekleidet hat. Auf den vier Stände geteilten Reichstagen des 18. Jahrhunderts haben die schwedischen Großbauern häufig eine ausschlaggebende Rolle gespielt, aber in jener Zeit vor unter einem Scheinönigum tatsächlich bestehenden oligarchischen Republik waren die Ministerposten dem Geburtsadel vorbehalten. Dagegen ist seit 1901 in Dänemark der selbständige Hofbesitzer Ola Hanen Mitglied des Ministeriums, und zwar gleichfalls für das landwirtschaftliche Ressort. Westwüderweise hat das klassische skandinavische Land der Bauernherrschaft, Norwegen, noch keinen Angehörigen dieses Standes zu einem solchen Posten gelangen lassen; dort bevorzugt man ganz überwiegend die Juristen. Bakteripholologen könnten darin ein lehrreiches Moment erblicken.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Zur Marokkofrage.** Ueber eine Unterredung des Botchafters Fürsten Kowolowin mit dem Ministerpräsidenten Marocco wegen Marokko und über den Inhalt des französischen Memorandums gegen den V. L. M. folgende Einzelheiten zu:

**Paris, 4. August.** Madelin's jüngste Unterredung mit Rouvier bezweckte, diesen darüber aufzuklären, daß gewisse aus Tanger stammende Meldungen über deutsch-marokkanische Abmachungen bezüglich Vergebung öffentlicher Arbeiten an deutsche Interessen jedes offiziellen Charakters entschören, vielmehr offenkundig in der Absicht verbreitet wurden, die zwischen Paris und Berlin schwebenden Verhandlungen nach Möglichkeit zu stören. Temps bemerkt hierzu, es sei vorläufig nicht zu ermitteln, ob diese Berichte zugehen werde, daß Tattenbach seine Vollmachten übergeben habe. In dem Rouvier'schen Memorandum wird übrigens die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Fragen der Vergebung von Arbeiten sowie der Konjunkturform keinen erheblichen

Schwierigkeiten begegnen werden, sobald einmal über die Schaffung eines Politkorps und die Organisation des Finanzwesens eine Einigung erzielt worden sei. Ferner wird im Memorandum ausgeführt, daß allen marokkanischen Funktionen, einschließlich der infolge Schaffung des Politkorps neu einzuwendenden Beamten, die pünktliche Bezahlung gewährleistet werden könne, sobald das von Frankreich vorgeschlagene System der Steuererhebung sowie die Zollreform einmal in Kraft getreten und die Staatsbank, Vorkursklassen usw. geschaffen sein würden. Der Mangel des Memorandums besteht keineswegs in zu geringer Ausführlichkeit, sondern im Hinweggleiten über die Schwierigkeit, so verschiedenartige Elemente, wie sie das Scherfensystem umfaßt, für die neuen Methoden zu gewinnen. Auf dieses Bedenken wird von Rouvier'scher Seite erwidert, daß durch die zu machenden Erfahrungen sich die notwendigen Korrekturen von selbst ergeben werden. Zunehmender Wohlstand, wachsende Sicherheit, erhöhter Komfort, verbesserte Erwerbsgelegenheit werden die besten Argumente der neuen Ordnung sein. Die vereinzelten auftauchenden pessimistischen Anschauungen über die möglichen Ergebnisse der Konferenz, welche Frankreich je eher je lieber wünscht, sind vollkommen unbegründet.

**Wien, 5. August.** In Taragal zerstörte nachts ein verheerendes Feuer sämtliche Wirtschaftsgebäude der Kaiserlichen Zolayer-Weinberge. Der Materialschaden ist sehr groß.

**Madrid, 4. August.** Infant Prinz Fernando ist heute vormittag gestorben.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Sommerfrischer's Lied“**

Im kühlen Bade sitz ich hier — fern von des Weltmarkts Hitz — und singe froh: Wie wohl ist mir, daß ich im kühlen sitz! — Was plagen sich, wer will und mag — auf bodenreichem Pfade, — ich mach es den Gebenden nach — und bade — bade — bade! — Nicht kümmert mich die Politik — sammt Rußlands Weidensquelle — ich lausche friedlich der Musik — der flötten Kur-Rapelle. — Ich nehm' den Becher in die Hand, — auf daß er lustig blinke, — füll ihn mit „Brunnen“ bis zum Rand — und trinke — trinke — trinke! — Und sagt zu mir mein Liebes Weib: — Nicht wahr, hier ist es prächtig — das Wasser frickt den müden Leib — und machst dich wieder schmädzig — wie selbst ich amst als Wein und Bier! — Es sagst mit sanftem Blicke — dann den ich fill: Ach bloß nicht mir! — Und nide — nide — nide! — Ich dämpfe meinen Tatenbrand — und meide die Erregung — und stärke meinen Nervenfrang — durch Arm- und Beinbewegung — bin streng loiid, das ist doch nett, — der Müsterrmann der brave, — geh mit den Säuhnen schon zu Bett — und schlaf — schlaf — schlaf! — Es schmückt mein Weib für Woeite — schon morgens in der Frühe — beim Sonnenaufgang stellt sie nie, — ich folge ihr mit Mühe — Begehrt ruft sie: Wäuhnen, sich — im Traumland ich mich wäuhne, — ich sage: Schöhres sah ich nie und gähne — gähne — gähne! — Ich lauf, so lang „fi“ laufen mag — im grünen Wald spazieren — doch kommt einmal ein Regen — dann kann dich dies nicht passieren. — Welt man mir's sonst denken kann, — daß ich im Sumpfe wate, — so such ich mir den dritten Mann — und state — state — state! — Das Badeleben ist zwar schön, — in def zumest sehr teuer — am Strande nie auf Bergeshöhen, — Ruuzgen, Tringeldstauer! — Steis „offne“ Hände in des Nlag, — löst in dem fernsten Thale! — Ich greife krumm sein Portemonnaie — und zahle — zahle — zahle! — So klagt des Sommerfrischer's Lied, ich bracht es neu in Reime, — doch wie die Welt! man bill'ger sieht — vom eigen trauten Heime, — sing ich dabeim: O schöne Welt! — Wozu soll ich noch weiter? — Mein, ich verzehe dabeim mein Weid — sehr heiter als: —

Ernst Heiter.

**1 Million Pflüge**

Lieferte Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz; der schlagendste Beweis für deren (1882) Vorzüglichkeit und Ueberlegenheit.

Empfehle Sack'sche Universal-Stahlpflüge, Schälplüge, Kartoffel- und Rübenheber, für jede Bodenart geeignet, mit Schutzmarke versehen, um vor Nachahmungen zu schützen; Göpel- u. Dreschmaschinen, fahrbar, Futter- und Häckselmaschinen neuester Konstruktion. — Schnell-Kartoffel-Dämpfer, auch Kippkessel aus Kupfer, zugleich zum Kochen von Wäsche, Wurst, Fleisch etc., Milch-separatoren mit vorzügl. Entsaugung unter weitgehendster Garantie.

**Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.**

**Sebeliste betreffend.**

Die neu angefertigten Formulare werden am besten durch den Amtsboten abgeholt, und ist es notwendig, für jede Gemeinde die Anzahl der Steuerzahler anzugeben, um danach die kleinen und großen Einlagebogen berechnen zu können.

**Kreisblatt-Druckerei.**

Für Industrie und Landwirtschaft liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU

Fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobile bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit. Leichtes Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Paris 1900: Grand Prix. — Zweigbureau Leipzig, Leipzig-Gohlis, Aeus. Halle'sche Str. 38.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindegeld ist durch Todesfall pachfrei geworden und soll auf 6 Jahre neu verpachtet werden.

Wegweis, 5. August 1905.

Der Gemeindevorstand.

Pfandverkauf.

Montag, 7. ds. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr versteigere ich im „Hotel zum halben Mond“ hier eine Lebensversicherungspolize über 9000 Mark mit 7 Prämien - Rückgewährscheinen gegen Barzahlung.

Merseburg, 4. August 1905.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis 7. August erfolgen. Kauflose 1/2, a 20 M., 1/4 a 40 M., 1/8 a 80 M. noch vorrätig.

Kunstaussstellung.

Im hiesigen Schloßgarten-Salon. Geöffnet: Sonntag von 11 bis 2 Uhr und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf.

Reichskrone.

Montag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr

Großes Doppel-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des 2. Infanterie-Regiments Nr. 12 (Dir.: Stadttrompeter Pein) und der hiesigen Stadt-Kapelle.

Gut gewähltes Programm.

Zum Schluß: Schlachtenpotpourri 1870/71 von Saro.

Großes Japanisches

Brillant-Feuerwerk

Illumination des Gartens.

Italienische Nacht.

Vorverkauf à 50 Pf. bei Frauvert, H. Ritterstr. und Eichold, Dom 1.

An der Abendkasse à 60 Pf.

Billiger Rester-Verkauf!

in Satin, Katun, Mousselin, Gingham, woll. Kleiderstoffen. Mehrere Kleiderstücke, welche im Schaufenster gelitten haben, verkaufe spottbillig aus.

A. Günther, Markt 17/18.

Der beste Dünger für die Wintersaaten ist Peru-Guano

„Füllhornmarke“

er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren v. orgüthlich bewährt.

1490

Die noch sehr reichlichen Bestände in Kinderkleidern und Blousen aus Wasch- und leichten Wollstoffen, sowie sämtliche Knaben-Wasch- und Schul-Anzüge kommen Sonntag, den 6., u. Montag, 7. August räumungshalber aussergewöhnlich billig zum Verkauf. Otto Dobkowitz, Merseburg. (1613)

Landwirtschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Die landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg, Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, eröffnet den 27. August am Dienstag, den 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Der Vorsitzende des Kuratoriums: Graf v. Hausnoville.

Lehrfabrik Jmenau

Ausbild. v. Volontären i. Maschinenbau u. Elektro-schm. Preis gratis



Emaillirte Koch- und Geschirre

Praktische Gelegenheitsgeschenke findet man stets billig bei

H. Becher, Schmalfeldstr. 29.

Mitgl. des Merseb. Abz.-Sp.-Ver.

Wer ohne Provisionsvorschuß Geschäfte, Grundst. Hotel, Werkstatt, Fabrik, Gut, Ziegel, Brauerei, Sägewerk, Bauparallele etc. schnell verkaufen oder Hypotheken aufnehmen will, wende sich an das weitverzweigte Bureau „Hermes“, Berlin, Krausnickstrasse 1.

Unser Vertreter ist zu diesem Zwecke in nächster Zeit hier und in der Umgegend beschäftigt und bitten wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch erwünscht. — Strengste Diskretion. — Käufer erhalten dortselbst stets passende Objekte kostenlos nachgewiesen. Angabe der Wohnstation bei ländlichen Grundstücken erwünscht. (1599)

Die kleinere Hälfte der II. Etage sofort zu beziehen.

Markt 23.

Müller-Akademie zu Worms a. Rh.

(Erste u. älteste Müllerfachschule Deutschlands, gegr. v. Dr. Schneider 1867.)

Beginnt am 1. Oktober ihren 38. Lehrkursus (Jahreskursus). Programme und Referenzen gratis u. franko durch die Direktion: Fritz Engel, Ingenieur.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer

MAGGI Suppen- und Speise-

Würze und Bouillon-Kapseln verwendet. Stets frisch zu haben bei Adolf Schäfer, Entenplan 1.

„Hammond“-Schreibmaschine.

Weltaus bestes System.

Die General-Vertretung für Thüringen habe ich Herrn Wilhelm Berger, Erfurt, Bahnhofstraße 46, übertragen.

Kostenlose Vorführung, sowie Probenschreibung durch den Genannten.

Ferdinand Schrey, Berlin SW.

Allein-Verkauf für Mittel-Europa.

1609

Ein schöner, neuer Laden,

mit großem Schaufenster, ist

Markt 11

(Marktseite), mit oder ohne Wohnung, per sofort oder später zu vermieten. (585)

Erdentliches Dienstmädchen

sucht bei 156.— Mtl. Anfangslohn per 1. IX.

Frau Apotheker Schuster, 1608) Leipzig-Deitsch.

Empfehle Wirtschaftlerin, perfekt im Kochen, für Stadt oder Land, sowie Kinder-Fräulein.

Frau Henriette Langenhein, Stellenverm., Schmalzstraße 21.

Mafulatur

vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

1611

750 000 Mk. unkündb. Anleihen

gelder auf Aktien à 3 1/2 % auszugeben. Offerten sub A. V. 104 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (1405)

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tomaten, Prinzess-Bohnen

empfehlen Otto Lippold, Bürgergarten.

Wohnhaus

in Merseburg, Seitenventil Nr. 5 belegen soll verkauft werden. Auskunft wird im Bureau der Rechtsanwältin Hinzendorf und Dr. Rademacher erteilt.

1599

1612

1613



Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tomaten, Prinzess-Bohnen

empfehlen Otto Lippold, Bürgergarten.

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tomaten, Prinzess-Bohnen

empfehlen Otto Lippold, Bürgergarten.

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tomaten, Prinzess-Bohnen

empfehlen Otto Lippold, Bürgergarten.

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tomaten, Prinzess-Bohnen

empfehlen Otto Lippold, Bürgergarten.

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tomaten, Prinzess-Bohnen

empfehlen Otto Lippold, Bürgergarten.

Damenkleiderstoffe

Michaelis & Meier

HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Zahntelier

von Rudolf Thiene Merseburg, Gotthardsstraße 31. I.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Klobnirungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Putze nur mit

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT

Bestes Putzmittel der Welt.

Tivoli-Theater Merseburg.

Sonntag, 6. August 1905:

Nachmittag 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung:

Zum Schluß:

Gratis-Verlojung von Spielsachen.

Jedes Billet erhält umsonst ein Los.

21 Gewinne. Hauptgewinn:

Eine schöne Puppe.

Lügenmäulchen

und Wahrheitsmündchen

oder Die graue Frau im Walde.

Kindermärchen von Sophie Henning.

Personen:

Hof-Schmiedemeister M. Häufler.

Ernst, seine Tochter O. Richter.

Wetz, Wälder H. Knaut.

Witt, seine Tochter M. Fuchs.

Die graue Frau im Walde J. Häufler.

Erster Schmiedemeister M. Richter.

Zweiter Schmiedemeister W. Gert.

Mlle. eine Magd E. Grabe.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf wie im Theater.

Sperre: 50 Pf., I. Platz: 25 Pf., II. Platz: 10 Pf.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abends 8 Uhr:

Der Postillon von Müncheberg.

Gr. Gelangsschiff in 6 Bildern v. Jacobson.

Regie: Karl Starck, Kapellmeister: A. Claus.

1. Bild: Eine Verlobung mit Hindernissen.

2. Bild: Alte Bekannte.

3. Bild: Im Boudoir der Primadonna.

4. Bild: Auf dem Maskenball.

5. Bild: Reisende Engländer.

6. Bild: Der Himmel voller Geigen.

Personen:

Hollmann, Postkötter M. Selle.

Janny, dessen Nichte S. Gehring.

Lerche B. Gehring.

Krug Postillone E. Hillmer.

Walbes S. Anger.

Julia

Wittling, Theaterdirektor K. Starck.

Richter, Theaterkassier O. Knaut.

Gräf Guido von Hiegel

Dachstein F. Steffan.

Baron Wlant K. Schmitz.

Gulda, Buffet-Mamzell M. Fuchs.

Betty, Kammermädchen M. Wildart.

Serr vor Richter M. Häufler.

Commerzienrat Spandon M. Richter.

Altenbau, Dichter E. Grube.

Wiese, eine junge Bäuerin E. Engel.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf auch Sonntag nachm. 4-6 Uhr im Tivoli.

Antiquitäten

Raritäten Kunstgegenstände

Sind oft anscheinend unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Reflectanten in Verbindung zu kommen, bediene man sich der

Announce und verlange hierzu Vorkasse von der Announce-Expedition Deutscher & Co. m. b. H.

Centralbureau: Frankfurt a. M.

15 Mark Belohnung.

Donnerstag vormittag auf dem Wege von Wittergut Kriegsfeld nach Merseburg brannens Portemonnaie mit ca. 72 M. Inhalt, 1 Rückfahrkarte Merseburg-Berlin, 1 Rückfahrkarte Witzau-Merseburg und zwei Schlüsselchen verloren gegangen. Abzugeben gegen obige Belohnung Wittergut Kriegsfeld.